

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
auswärts
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2 Paft. Zeile

Nr. 111. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten. | Dienstag, 22. Septbr. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung. | 1896.

Die geehrten Postabonnenten des „Tannenblatts“, namentlich aber diejenigen, welche bloß auf ein Vierteljahr abonniert haben, laden wir hiemit zu baldgefalliger Bestellungen-Erneuerung ein. Gleichzeitig richten wir an alle Lesefreunde die Einladung die Gelegenheit zum Beitritt in den Leserkreis, welche sich auf 1. Oktober bietet, nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen.
Mit dem Ersuchen um allseitiges geneigtes Wohlwollen zeichnet
Hochachtung!
Redaktion und Expedition
des „Aus den Tannen“.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 21. Sept.** Der hiesige Radfahrer-Berein hielt gestern sein 1. Stiftungsfest ab verbunden mit einem Wettfahren. Hierbei erhielt den 1. Preis Vorstand Schneider, den 2. Robert Luz, den 3. Fr. Schuler. Die 9,6 Kilometer lange Strecke wurde vom Inhaber des 1. Preises in 21 Min. 45 Sek. befahren, die nachfolgenden brauchten 22 Min. bzw. 23 Min. 2 Sek. Weitere Radfahrer brauchten 26, 27 und 28 Minuten. Interessant gestaltete sich das Langsamfahren, wobei derjenige der Sieger war, welcher zuletzt am Ziele ankam. Dieses Fahren ist weit schwieriger als das Schnellfahren, indem auf richtige Balance mehr geachtet werden muß. Es errangen hier Preise: Vorstand Schneider, Fr. Schuler und Moser. Die Preise bestehen in Sportartikeln. Mittags wurde pr. Gefährt ein Ausflug nach Simmersfeld unternommen, der für die Teilnehmer sehr befriedigend verlief und abends beendigte die Feier eine wohlgelungene Musikunterhaltung im Stern. — Bei dieser Gelegenheit möge über das Fahrrad, das eine zunehmende Bedeutung gewinnt noch folgendes hervorgehoben werden: Es sind etwa 20 Jahre her, daß das Fahrrad als Kinderspielzeug auftauchte und lange steckte es noch in Kinderschuhen. Vor einigen Jahren aber warf sich plötzlich die Technik auf das Fahrrad, vervollkommnete dasselbe

und erhob im Umdrehen die Fabrikation zu einem bedeutenden Industriezweig der ganzen Welt. Die Zahl der vorhandenen Räder, bezüglich deren Verbesserung sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit als auch der Leichtigkeit der Fortbewegung unausgesetzt Versuche angestellt werden, beläuft sich auf viele Hunderttausende, und die Nachfrage nimmt eher zu als ab. In der Großstadt bedient sich die Mehrzahl der Geschäftsleute des Rades, um von den Privatwohnungen in die Büreaus und wieder zurück zu gelangen. Warenhäuser expedieren die gemachten Einkäufe mittels Fahrrades auf dem schnellsten Wege in die Wohnungen der Kunden, Dienstmänner auf Rad besorgen die ihnen erteilten Aufträge und Bestellungen schneller als unter Benutzung jeder anderen Fahrgelegenheit. Die Institute der Privatposten großer Städte bedienen sich zur Beförderung von Briefen und Paketen gleichfalls des Rades. Welchen umfangreichen Gebrauch das Fahrrad im Dienste der Armee gefunden ist gleichfalls bekannt. Es dürfte heute kaum noch eine Stadt, und wäre sie noch so klein, im deutschen Vaterlande geben, in welcher der Radlerei nicht gehuldigt wird. Auf den Landstraßen ist es jedenfalls ein gut Teil lebendiger, seitdem das Stahlrad, dessen Preis sich immer niedriger stellt, die Beförderung vermittelt.
* **Altensteig, 21. Septbr.** Große Dimensionen nimmt der Aufkauf von Tannenholz zur Papierfabrikation an. Eine Fabrik in Maxau hält hier seit einiger Zeit einen ständigen Vertreter, welcher das Holz aus Staats- und Gemeindeforesten aufkauft und für die Befuhr des Holzes und für den Bahntransport zu sorgen hat. Auch nach Waldhof bei Mannheim kommt vieles Papierholz. Tagtäglich sieht man viele Wagen mit den 2 Meter langen Papierhölzern zum Bahnhof fahren. Die Fuhrleute, welche bei Erbauung unserer Bahn um ihr ferneres Auskommen Sorge trugen, sind vollauf beschäftigt, denn auch die Langholzzufuhr auf den Bahnhof ist eine so große geworden, daß nicht selten Extrazüge zur Bewältigung

des Transports eingelegt werden müssen. Der Aufkauf des Papierholzes hatte die Wirkung, daß sowohl Brennholz als auch geringeres Bauholz im Preise bedeutend in die Höhe ging.
* **Altensteig, 21. Sept.** Das heurige Jahr ist ein sehr starkes und gefährliches Hageljahr. Die Verluste in Deutschland sind groß und Württemberg steht dabei nicht zurück. Die norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft, bei welcher sehr viele württ. Landwirte versichert sind, hat in Württemberg ziemlich Verlust. Bis zum 1. Septbr. sind über 5 Millionen von dieser Gesellschaft vergütet worden, während noch größere verhagelte Strecken gar nicht abgeschätzt sind, so daß Nachzahlungen nötig sein werden. In Württemberg wird vom Staat ein Teil dieser Nachzahlungen geleistet für diejenigen, die unter den bekannten Bedingungen versichert sind.
— Bericht über die Fischer-Versammlung in Ebhausen folgt in nächster Nummer.
* Heute Dienstag, morgens um 2 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und bezeichnet damit den Anfang des Herbstes. Tag und Nacht sind dann gleich lang.
* Die Vertreter der württ. Ortsgruppen der deutschen Friedensgesellschaft hatten in Eingaben an das Evang. Konsistorium und das bischöfliche Ordinariat gebeten, an dem die Predigt dem Gedanken des allgemeinen Völkerfriedens gewidmet sein sollte. Beide Oberkirchenbehörden haben, wie nicht anders zu erwarten war, einen ablehnenden Bescheid gegeben, indem sie übereinstimmend darauf hinwiesen, daß einerseits die Gelegenheit, den Friedensgedanken eingehend und nachdrücklich zu behandeln, an einer Reihe von Sonntag und Festtagen reichlich gegeben sei, andererseits mit der Einrichtung eines besonderen Friedenssonntages die Gefahr verbunden wäre, daß die kirchl. Funktionen in den Dienst politischer Bestrebungen gestellt würden.
* **Schernbach, 21. Sept.** Dem Fuhrwerk des

Wochenrundschau.

In der Frage der Militärämter, die gegenwärtig im engeren Vaterlande das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt und namentlich auf den Rathhäusern den Gegenstand der Beratung und Stellungnahme bildet, äußert sich nun auch der „Staats-Anz.“. Die Agitation der „württbg. Gemeindeztg.“ bezeichnet das Blatt als geradezu aufreizend. Der Reichstag habe in seiner Sitzung vom 6. Mai 1895 die Ausführungsbestimmungen zu § 77 des Militärpensionsgesetzes einstimmig angenommen, der Bundesrat habe seine Zustimmung erteilt und folglich bestehe das Gesetz zurecht. Die Regierung habe die Verpflichtung, das Gesetz zur Ausführung zu bringen und behufs der Ermöglichung derselben bei Aufstellung der im Gesetz vorgesehenen Ausführungsbestimmungen mitzuwirken. Ohne eine gewisse Beschränkung der Gemeinden in der bisherigen vollen Freiheit der Wahl ihrer Bediensteten sei die Durchführung des Gesetzes allerdings nicht möglich, allein diese Beschränkung wird, wenn es gelingt, eine entsprechende Abänderung und Einengung der vorgesehenen Ausführungsbestimmungen herbeizuführen, das erträgliche und mit den Gemeindeinteressen vereinbarte Maß nicht überschreiten, zumal da ja in den großen Gemeinden, welche hauptsächlich in Betracht kommen die niederen Bediensteten wie Amtsdienner, Aufwärter, Polizeidienner, Feldschützen und dergleichen größtenteils schon bisher aus der Zahl der gedienten Soldaten tatsächlich gewählt zu werden pflegen. Das große nationale, seit Einführung der zweijährigen Dienstzeit in verstärktem Maße hervortretende Interesse der Gewinnung und Erhaltung eines tüchtigen Unteroffiziersstandes lege eben auch den württbg. Gemeinden gewisse Einschränkungen bezüglich der Bestellung ihrer Unterbediensteten auf, wie solche Einschränkungen und zwar in erheblich weiter-

gehendem Maße für Reich und Staat und für die Gemeinden anderer deutscher Staaten schon jetzt gerätlicher Zeit bestehen. — Wohl oder übel muß also Württemberg Nachfolge leisten — und mehr und mehr schwinden belibete württbg. Verhältnisse und an ihre Stelle tritt militärischer Schneid, den man wohl gerne in der Kaserne sieht, nicht aber auf den Rathhäusern unseres lieben Schwabenlandes.
„Blinder Eifer schadet nur!“ Das lehrte das glücklicherweise glimpflich verlaufene Eisenbahnunglück in Eßbau kurz vor der Abreise des Kaisers. Um dem Monarchen einige wenige Schritte zu ersparen, wird der kaiserliche Zug um eine Wagenlänge vorgezückt und dadurch kommt die eine Lokomotive auf die Kreuzung mit einem andern Geleise zu stehen, auf welchem ein anderer Zug daherbraust. Und letzterem wird auch unglücklicherweise das Wartezeichen zu geben vergessen! — Es hat sich bei dieser Gelegenheit auch wieder eine merkwürdige Mannigfaltigkeit in der Berichterstattung gezeigt. Nach der ersten Lesart war der Kaiser gerade beim Umkleiden in seinem Salonwagen, als der Zusammenstoß erfolgte. Nach Nr. 2 war der Kaiser im Begriff, in den Wagen einzusteigen. Nach Nr. 3 schritt er auf den Wagen zu. Nach Nr. 4 erfuhr der Kaiser erst später von dem Ereignis. Nun, die Hauptsache ist, daß weder der Kaiser selbst noch irgend eine andere Person bei diesem Unfall Schaden erlitten hat. — In der großen Politik ist alles verhältnismäßig rubig. „Mit Hängen und Wirken“ hält sich der Großsultan auf seinem Thron, worüber der „große alte Mann“ in England so empört ist, daß er sich nochmals in das Getriebe der Politik stürzen will, um dem „Mörder auf dem Thron“ durch die öffentliche Meinung beizukommen. — Einer Bande von Mordmördern, die dem Thron recht fern stehen, ist man in Frankreich und Belgien mächtig geworden, von der man anscheinend noch nicht genau weiß, ob

es Fenier oder Anarchisten oder eine Mischung von beiden ist. Natürlich thun die Leute sehr harmlos u. ihre amerikanischen Genossen schreien über die ihnen angethane Gewalt. Jedenfalls kann es für keinen Staat wegen der damit verbundenen Gefahr angenehm sein, den Jaren bei sich zu beherbergen, in dessen Herz stets Mörderhände den Dolch zu stoßen bereit sind. Spaniens Lage ist unverändert, trotz der Siegesdepechen aus Cuba und von den Philippinen. Damit das Gelaufe nicht immer ist, will sich die Regierung wegen der Philippinen gleich einen unbegrenzten Kredit von den Kammern bewilligen lassen, und die Kammern werden wohl oder übel in den sauren Apfel beißen müssen. Nordamerika hat alle Hände voll mit den Anfang November stattfindenden Präsidentenwahlen zu thun, bei denen diesmal die Parole „Gold oder Silber“ lautet. Wenn der Silberkönig Mackay nicht schon ein reicher Mann wäre, dann würde er es durch diese Wahlen werden; denn in den letzten Wochen ist das Zünglein der Waage merklich nach der Silberseite hinübergeschwenkt. Indessen solche Wahlen bringen zuweilen Ueberraschungen, und daher mag es vielleicht auch kommen, daß uns der Name Mac Kinley, den wir von der nach ihm benannten und berücktigten Schutzoll-Bill schon können, von neuem geläufig wird. Li-Hung-Tschang hat den letzten Teil seiner Reise um die Erde angetreten, indem er von der Westküste Nordamerikas in seine Heimat abgedampft ist. Zwar wird er noch in Japan anlegen, dort aber niemand empfangen; denn erstens ist er mit den Japanern noch immer böse wegen des siegreichen Krieges und zweitens weiß er von vornherein, daß in Yokohama eine chinesische Anleihe unmöglich ist. Auch in Amerika soll man ihn überall mit Höflichkeit abgepeist haben. — Von dem sonstigen Alltagskrimskram des Lebens ist aus der abgelautenen Woche nichts Hervorragendes zu melden.

Hrn. Holzhändlers Schmierle drohte diesen Morgen schweres Unglück. Auf der neuen Steige brach an dem mit Scheiterholz geladenen Wagen die Sperrkette, das Fuhrwerk geriet hiedurch in schnellen Lauf, wobei die Pferde stürzten und eine Strecke weit geschleift wurden. Ein Pferd ist durch Schürfnngen schwer, doch nicht gefährlich verletzt, das andere kam ohne Schaden davon. Der Unfall ist also zum Glück noch günstig verlaufen. — In der Richtung gegen Böfingen wurde gestern abend auf unserer Anhöhe ein Brand beobachtet. Näheres konnte aber noch nicht ermittelt werden (s. u. Nagold).

* Nagold, 21. Septbr. Die hiesige Feuerwehr wurde heute in der Frühe nach Haiterbach zur Hilfe abgerufen, wo ein großes Schadenfeuer wütet. 15 Häuser sind schon abgebrannt. Der Brand ist beim Lamm, also inmitten der Stadt, ausgebrochen.

* Herrenberg, 18. Sept. Die bürgerl. Kollegien beschlossen, künftig in Verbindung mit den Jahrmärkten wieder wie früher Pferdemarkte abzuhalten, zunächst unter Beschränkung auf den Advents- und Lichtmessmarkt. Um die Pferdebesitzer zu zahlreichem Besuch zu veranlassen, sollen Prämien ausgesetzt werden.

* Wildbad, 16. Sept. Vor einigen Tagen erschien auch in diesem Blatte ein Bericht über eine Gerichtsverhandlung in Tübingen, wonach ein August Knöller, Säger aus Höfen, welcher auf Grund gefälschter Schuldscheine bei der hiesigen Spar- und Vorschubbank 600 Mk. Darlehen erhob, zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Die Bank erleidet hiedurch keinen Verlust, da die gefälschten Unterschriften von einer Behörde als echt beglaubigt waren, welche letztere nun für den entstandenen Schaden vollständig aufkommt. Der Fall ist aber wieder ein trauriges Zeichen dafür, daß Treu und Glauben im Handel und Wandel immer mehr schwinden. Denn derartige Versuche, auf gefälschte Unterschriften Geld zu erlangen, wie der obige Fall zeigt, sogar von dem bürgerlichen und dem Arbeiterstande angehörigen Leuten ausgehend, stehen, wie man bei den verschiedenen Leitern derartiger Geldinstitute erfahren kann, in letzter Zeit leider nicht mehr vereinzelt da. Neben großer Vorsicht ist da rücksichtslose Strenge gegen solche uneheliche Leute zu empfehlen, denn es ist der Dessenlichkeit gewiß schlecht gedient, wenn, wie es häufig vorkommt, diese betrügerischen Versuche aus Gründen zu weit gehender Humanität, namentlich oft aus Rücksicht auf die Familien der Betrüger einfach vertuscht werden. (C. W.)

* Neuenbürg, 16. Sept. Letzten Sonntag fand hier das Bezirksmissionsfest statt. Defan Uhl hielt eine Ansprache und verlas den Rechenschaftsbericht, nach welchem im letzten Jahr der Mission aus unserem Bezirk gegen 3500 Mk. zuzuschießen. Missionar Hole sprach über die Missionsarbeit unter den intelligenten Hindus, während Missionar Schuler über seine Thätigkeit in Kamerun berichtete. Von diesem Lande erzählte er, daß die Wege geebnet und die Thüren geöffnet seien; überall begegne man einem Verlangen nach dem Christentum, und die Schulen seien von Leuten bis zu 25 Jahren hinauf besucht. Großes Un-

heil stelle freilich der leidige Schnapshandel an, dem in manchen Gegenden alt und jung unterliege.

W Stuttgart, 20. Septbr. Heute nachmittag fand im Konzertsaal der Lieberhalle der 38. Verbandstag der Württ. Gewerbevereine statt. Derselbe wurde um 2 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden, Professor Geßler, Stuttgart eröffnet, welcher die Teilnehmer vor allem den Oberregierungsrat Wilhelm Berlin, den Herrn Oberregierungsrat Mosthaf vom Ministerium des Innern, den Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel v. Gaupp und den Stadtdirektor Klaidler herzlich begrüßte und willkommen hieß. Als dann erstattete Prof. Geßler den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die vollzogene Reorganisation der Gewerbevereine. Es seien im letzten Verbandsjahre einige wertvolle Erfolge erzielt worden. Die Gewerbevereine hätten sehr rege die Fragen besprochen, von deren Lösung eine Erleichterung der Lage des kleinen Handwerkers abhängt. Der Redner führt die gegebenen Anregungen und gefassten Resolutionen, Eingaben u., die bei der Regierung bezw. den Gemeinden eingebracht wurden an und sagte die in Zuschriften an den Vorstand zum Ausdruck gelangte Strömung unter den Vereinen kurz zusammen. Diese gehe dahin, daß mit der Passivität, die seitens der Regierungen dem Kleingewerbe gegenüber geübt werde, gebrochen werden müsse und dem Einzelnen merkliche praktische Vorteile zu gewähren seien. Den Großindustriellen gegenüber sowie auch den Großlandwirten sei dies durch Schutz Zoll geschehen. Redner empfiehlt eine Fahrpreisermäßigung zu den Bezirks-Gewerbeausstellungen. Redner verbreitet sich ferner über die Vorschläge, welche der Regierungsvertreter auf dem Ehlinger Verbandstag zur Reorganisation der Gewerbevereine gemacht hatte, die indessen durch die geplante Steuerreform unmöglich gemacht seien. Dafür aber seien die Gewerbevereine durch das Zutun der Regierung unter einen Hut gebracht und hätten sich fast sämtlich auf ein gemeinsames Statut geeinigt. — Hierauf ergriff Landrichter Dr. Haidlen das Wort zur Erörterung des Gesetzentwurfs betreffs der Zwangsorganisation des Handwerks. Er gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Zustimmens und sagte nach eingehender Besprechung der Gesetzesvorlage seine Ausführungen in folgende drei Punkte zusammen: 1) Die Einführung von Zwangsinnungen bedeutet einen Rückschritt für unser Gewerbsleben. Die historische Entwicklung des Gewerbslebens weist dringend darauf hin, daß alle zünftlerischen Zwangsmittel für das Handwerk nicht nur ohne Nutzen sondern schädlich sind und daß nur auf dem Wege der Gewerbefreiheit die bisherige Entwicklung des Handwerks und Gewerbewesens möglich war. Es sind deshalb die Zwangsinnungen des Regierungsentwurfs als dem Gewerbe schädlich abzulehnen. 2) Die Vorschriften des Regierungsentwurfs über die Handwerkskammern sind soweit sie mit den geplanten Zwangsinnungen im Zusammenhange stehen aus den gleichen Gründen wie die Zwangsinnungen abzulehnen. Im Uebrigen entsprechen die Vorschriften des Regierungsentwurfs über die Handwerkskammern zum Teil, nämlich, was die ihnen zugewiesenen Aufgaben betrifft, den Wünschen des Gewerbestands. Einer Verbesserung bedürftig ist der Entwurf hinsichtlich der Frage der

staatlichen Beaufsichtigung und der Zusammensetzung der Gewerbevereine. Eine Vertretung der Gesellen bei den Gewerbevereinen ist als nicht im Interesse des Gewerbestands liegend abzulehnen. 3) Die Vorschriften des Reg.-Entwurfs über das Lehrungsverhältnis und den Meisterstitel sind im Wesentlichen zu billigen. Abzuändern sind die Vorschriften über die Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse. Der Vorsitzende dankt dem Redner für sein klares Referat und teilt mit, daß der Vertreter der Großherzogl. bad. Regierung Ministerialrat Braun auch eingetroffen sei. Nach einer kurzen Pause eröffnet Prof. Geßler die Diskussion und erteilt für den durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Reichstagsabg. August dem Finanzamtman Dr. Friedinger das Wort, der auf Grund der Erhebungen des Vereins für Sozialpolitik die Fragen erörtert, wie die Zustände früher unter den Zwangsorganisationen waren und ob dieselben zur Hebung des Handwerks beitragen können. An verschiedenen Beispielen weist er die schlimmen Zustände unter der alten Zwangsorganisation im vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts nach. Für die jetzigen Verhältnisse weist Redner auf Oesterreich hin. Keine Zwangsorganisation sei im Stande, das Handwerk zu heben. Ueberall mache sich ein Zug zur Spezialisierung geltend. Für einen großen Teil des Handwerks sei der Befähigungsnachweis ein Schritt ins eigene Fleisch. Redner empfiehlt zur Hebung des Handwerks die freie Vereinigung der Meister zum gemeinsamen Absatz der Fabrikate, wie zum Einkauf der Rohprodukte. Malermeister Schindler, Göppingen. Der Gewerbeverein Göppingen habe den Gesetzentwurf in allen seinen Teilen abgelehnt. Derselbe sei ein totgeborenes Kind, besonders für Süddeutschland. Redner befürwortet die Gründung von freien Fachgenossenschaften, die sich an die Gewerbevereine anzuschließen hätten. (Schluß folgt.)

* Ellwangen, 17. Septbr. Die „Jagst-Rtg.“ meldet: Schultzeiß Kling in Schreßheim ist wegen Verdachts der Brandstiftung am dortigen Rathaus, wobei neben vielen Akten wichtige Schriftstücke und das Kaufbuch verbrannt und das ganze Rathaus stark beschädigt wurde, gestern abend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Der Verdacht gründet sich darauf, daß Akten verbrannt, welche tags zuvor vom Oberamt infolge einer unermuteten Visitation in einem Schrank unter Siegel gelegt wurden.

* Geislingen, 18. Sept. Der Gewerbeverein hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher auf der Tagesordnung u. a. auch die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks, stand. Die Versammlung erklärte sich im Einvernehmen mit dem Göppinger Handels- und Gewerbeverein gegen eine Zwangsorganisation des Handwerks; dagegen wäre eine freiwillige Vereinigung mit Freuden zu begrüßen. Der Gewerbeverein Geislingen wird beauftragt, diesen Beschluß der Regierung zur Kenntnis zu bringen.

(Verschiedenes.) In Backnang hat sich Armenpfleger Rupp in einem Anfall von Geistesstörung das Leben genommen. — In Mergentheim wurde der Mesner der katholischen Stadtpfarrkirche in dem Augenblick ertappt, als er Opfergeld aus dem Klingelbeutel stabl. Gerichtliche Untersuchung

Leserbrief

Kraft im Arm, Herz ohne Harn, Herz, traut und warm, braucht kein Gebarm'.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo. (Fortsetzung.)

„Es war ein Ton des Entsetzens und der Verzeiwung — das war nicht zu verkennen!“ dachte Lord Alwyn. „Was konnte daran Schuld gewesen sein?“

Der Herzog von Berwick stand allein, von den Uebrigen ganz abgefordert, und auf seinem Gesichte lag ein sonderbarer, finsterner Ausdruck.

Der junge Lord blickte ihn neugierig an. „Konnte er Etwas damit zu thun gehabt haben?“ fragte er sich. „Was hatte Mylady in jenem entfernten einsamen Zimmer zu thun? Vielleicht war sie nicht allein, und Berwick sieht ganz so aus, als ob er von der Sache wüßte, als er zu sagen für gut findet.“ Jedermann riet etwas Anderes.

„Was zum Teufel kann es gewesen sein?“ fluchte Duvar, innerlich beängstigt, während er von außen die unbefangenste Heiterkeit zur Schau trug und sagte, daß es jedenfalls etwas ganz Unbedeutendes sei — „Frauen werden ja immer gleich bei der geringsten Kleinigkeit ohnmächtig.“

„Erinnern Sie sich nicht an Mrs. St. Usm?“ sagte er zu Mark Atwood. Doch dieser warf ihm

einen sonderbaren Blick seiner klaren scharfsichtigen Augen zu — sagte aber Nichts.

Der Doktor kam, blieb einige Zeit und ging dann wieder.

Man erfuhr, daß es Lady Dare besser gehe; doch über die Ursache ihrer Ohnmacht wurde keine Erklärung gegeben.

Duvar konnte es nicht erwarten, seine Schwester zu sehen; doch sie verweigerte ihm bestimmt den Zutritt zu ihr bis zum nächsten Tage, wo sie nach ihm schickte.

Regina, welche ebenfalls aus dem Zimmer ihrer Mutter verbannt war, hatte jedoch so fest darauf bestanden, dieselbe zu sprechen, ehe sie Duvar holen ließ, daß sie es durchgesetzt hatte.

Das arme, liebende Mädchen war sehr aufgeregt. Sie hatte noch immer keine Nachricht von Rupert und erinnerte sich an die Drohungen, die ihre Mutter gegen ihn ausgesprochen hatte.

Lady Dare saß in einem Lehnstuhle, sie trug ein weißes Cachemir-Morgenkleid, und ihr langes schönes Haar hing aufgelöst herab. Niemals noch hatte sie Regina so bleich, so still und düster gesehen. Sie schien sich nicht zu freuen, sie zu sehen, ja, Regina konnte es sich nicht verhehlen, daß ihre Gegenwart ihrer Mutter unwillkommen und widerwärtig war.

Sie sah ihre Tochter mit kalten, finsternen Blicken an. „Sage, was Du willst, und dann gehe!“ befahl sie. „Ich bin nicht in der Verfassung, gestört sein zu wollen.“

„Mama, wo ist Rupert?“ fragte Regina mit bebenden Lippen.

„Ich weiß es nicht. Jetzt gehe!“

Doch Regina stand still; ihre Augen glühten.

„Ich glaube, Du weißt es — und ich will es auch wissen oder ich mache Lärm!“ sagte sie. „Ich bin kein Kind mehr, das sich hierhin und dorthin schicken läßt; ich bin eine Frau — eine Gattin!“ sagte sie mit Nachdruck, „und ich bin überzeugt davon, daß Du aus irgend einem Grunde über meinen Gatten — verfügt hast!“

„Ueber ihn verfügt?“ erwiderte ihre Mutter mit merkbarer Schauer. „Glaubst Du vielleicht, ich habe ihn umgebracht?“

Regina wurde leichenblau — der Atem stockte ihr. „Mama!“ keuchte sie, wie kannst Du so Etwas sagen?“

Mylady schloß die Augen und lehnte den Kopf in die seidenen Kissen zurück.

„Gehe hinaus!“ sagte sie ungeduldig.

„Wo ist Rupert?“ wiederholte Regina. „Ich will es wissen.“

„Ich habe Nichts dagegen!“ erwiderte Lady Dare mit ärgerlichem Lachen. „Ich weiß nicht, wo er ist, gleichviel ob Du es glaubst oder nicht!“

„Er war ganz kurz vor dem Diner bei Dir!“ beharrte die Tochter.

„Woher weißt Du — wie so glaubst Du das!“ fragte Mylady, wieder die Augen öffnend und sie anblickend.

Lord Alwyn hörte, wie Onkel Derrick ihn zu Dir beschied.

„Das ist richtig — aber er kam nicht; ich erwartete ihn lange vergeblich.“

ist eingeleitet. — In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden einem Steinhauer in Weingarten 130 Mt. gestohlen. — In Dunningen hat sich der 24jährige Bauernsohn Peter Bantle auf dem Heuboden seines elterlichen Hauses erhängt.

* Berlin, 18. Sept. In den dem Reichsjustizamt nachstehenden Kreisen verlautet nunmehr auf das Bestimmteste, daß die Vorarbeiten für eine Reform des Zwangserziehungswesens in absehbarer Zeit zum Abschluß gelangen dürften. Im Prinzip hat man sich für eine Reform nach englischem Muster entschlossen. Schon die im Jahre 1894 angestellten Ermittlungen durch das Reichsamt des Innern und weiterhin die kriminalstatistisch erhärtete Thatsache, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher andauernd zunimmt, lassen es kaum zweifelhaft erscheinen, daß die auf kriminalistischen Kongressen vielfach erhobene Forderung, bei Verbrechern unter 18 Jahren statt der Gefängnisstrafe die Zwangserziehung in Anwendung zu bringen, in dem neuen Gesetzentwurf berücksichtigt wird. Auch ist, wie ich vernehme, nicht ausgeschlossen, daß, um der bedenklichen Verrohung energisch zu steuern, eine Verschärfung des Züchtigungsrechts jugendlichen Verbrechern gegenüber in Frage kommt.

* Berlin, 18. Sept. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Die Nichtigstellung der irrigen Blättermeldung über eine angeblich beabsichtigte Erhöhung des Briefgewichts von 15 auf 20 Gramm sei zu Vermutungen über die gegen die Maßregel vorliegenden Gründe benutzt worden. Es scheint bereits vergessen zu sein, daß die Gewichtserhöhung der Reichspost einen Ausfall von mehreren Millionen verursachen würde. Das Blatt erinnert an die Erklärung des Vertreters des Reichsschatzamtes in der Reichsschatzungsung vom 20. Januar, die Reichspostverwaltung werde an sich nicht abgeneigt sein, den Forderungen des Hauses entgegenzukommen, sei aber, da sie ein sehr gewaltiges reichsstaatliches Monopol ausübe, dabei unbedingt an die Interessen der Finanzverwaltung gebunden.

* Berlin, 19. Sept. Die Grenel und der Notstand in Armenien bildeten das Thema einer gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung. Außer Dr. Lepsius und Prof. Thomajan sprachen Pastor Werner und Dr. Rade. Ein Hilfskomitee ist in Bildung begriffen.

* In Münster wurde von durchziehenden Zigeunern ein neunjähriger Knabe geraubt. Infolge einer sofort veranlassenen Zeitungsnote wurde der Junge bereits am Tage darauf von zwei Gensdarmen dem räuberischen Gesindel in der Nähe von Soest entrisen.

* Zollstreitigkeiten zwischen Deutschland und Rußland sind ausgebrochen. Anlaß hiezu soll von deutscher Seite das Verbot der Einfuhr von frischem Fleisch, die Sperrung der Grenze gegen die Einfuhr von Schweinen, die mit Kosten verknüpfte tierärztliche Untersuchung der eingeführten Pferde u. s. w. gegeben haben, wodurch die Einfuhr russischer landwirtschaftlicher Produkte nach Ansicht der russischen Regierung erschwert worden wäre. Dieses angebliche Vorgehen Deutschlands hat in Rußland Vergeltungsmaßnahmen hervorgerufen. Vielfach wird angenommen, daß die letzte Konferenz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit dem Schatz-

sekretär Grafen Posadowsky sich auf die Zollmaßnahmen der russischen Regierung bezogen habe.

Ausländisches

* Wien, 18. Sept. Nach einer Meldung der Polit. Korresp. aus Saloniki haben in der letzten Woche zwei Zusammenstöße der türkischen Truppen mit den Insurgenten stattgefunden. Beide Zusammenstöße endeten mit der vollständigen Zersprengung der Insurgenten. Dem Kommandanten von Südmaledonien ist durch den Kriegsminister ein Befehl des Sultans übermittelt worden, alle mit der Waffe in der Hand ergriffenen Aufständischen nach Kriegsrecht zu behandeln. Die bei diesen beiden Zusammenstößen gefangen genommenen Aufständischen werden nach Saloniki gebracht und demgemäß behandelt werden.

* Rom, 19. Sept. Die Kriegsschiffe Sardegna, Euridice und Sicilia trennten sich gestern von der Randverflotte in Spezia und gingen nach Neapel, wo sie Admiral Canevaro erwartet, um nach dem Orient weiterzugehen. Einigen Blättern zufolge begeben sich die Schiffe nach dem Golf von Saloniki, nach anderen in die Bessa-Bai.

* Paris, 18. Sept. Dr. Richet, Professor an der medizinischen Fakultät in Toulon, hat dem „Figaro“ zufolge einen neuartigen Flugapparat erfunden, mit dem er demnächst Versuche unternehmen will. Das Gestell der Flugmaschine hat die Form eines dünnen Bogels von 22 Meter Länge, je an beiden Seiten sind zwei ungeheure Flügel angebracht, die eine Spannweite von 60 Meter haben. Trotz dieser Dimensionen ist der Apparat leicht, da die einzelnen Teile aus Aluminium bestehen und hohl sind. Professor Richet will seinen Flugapparat mit einer Dampfmaschine in Bewegung setzen, welche nicht nur die beiden Flügel, sondern auch zwei vorn und rückwärts angebrachte Schrauben treiben soll. Der Erfinder will mit seinem Apparat vom Gipfel eines Felsen aufsteigen, der senkrecht aus dem Meere aufsteigt. Dr. Richet hat für seinen Versuch vorsichtigerweise auch ein Dampfschiff gemietet, welches, falls er ins Meer fliegen sollte, sofort zu seiner Rettung bereit sein wird.

* Paris, 19. Sept. Das Bureau des Gemeinderats billigte das für den Empfang des Zaren entworfene Festprogramm der Stadt Paris. Dasselbe bestimmt die Ausschmückung der Straßen und Bahnhöfe bis zur russischen Botschaft, Besetzung und Beleuchtung der städtischen Gebäude. Ferner ist ein großes allgemeines Volksfest für ganz Paris geplant. Für die Lokalfestlichkeiten wird den Komitees der einzelnen Stadtviertel eine Beihilfe von 100,000 Franks gewährt. An die Armen werden 200,000 Fks. verteilt. Mit den Arbeiten wird unverzüglich begonnen.

* Anlässlich des Kaiserbesuchs sollen sämtliche Ausländer, die sich in Paris aufhalten und den Forderungen in Bezug auf die Anmeldung nicht genügt haben oder auferthun, sich über ihre Verhältnisse oder Mittel gehörig auszuweisen, gezwungen werden. Paris innerhalb 5 Tagen nach der Mitteilung des Polizeikommissars ihres Stadtviertels zu verlassen.

* London, 17. Septbr. Lynans Rutter, Sohn und Tochter sind gestern nach New-York von Queenstown abgeegelt. — 300 Polizisten sind nach Leith zur Bewachung bei der Ankunft des Zaren beordert worden.

* Kopenhagen, 19. Sept. Der Zar beschloß nach Meldung aus Schloß Bernstorff, seine Reise nach England mit dem neuen Schiff „Standard“, nicht mit dem „Polarstern“ zu unternehmen. Die Einschiffung ist auf morgen nachmittag festgesetzt.

* Das russische Kaiserpaar hat am Sonntag Nachmittag Kopenhagen verlassen und sich nach England begeben. Die Reise erfolgt nicht mit dem „Polarstern“, sondern mit der neuen Yacht „Standard.“ Die Ankunft in Balmoral findet am Dienstag statt.

* Ein Brief der „Post“ aus Konstantinopel schreibt England die Absicht zu, dort eine Katastrophe herbeiführen zu wollen, um den Sultan zu zwingen, die Umwandlung der Occupation Egypten in eine Annexion gutzuheißen und bei einer eventuellen Teilung der Türkei die besten Bissen für sich einzubeißen. Gegenüber dem Gerücht, daß das englische Geschwader vor die Dardanellen beordert sei, um auf ein Zeichen diese Meerenge zu forcieren, macht die „Post“ darauf aufmerksam, daß auf dem Schwarzen Meere in der Höhe des Bosphorus russische Kriegsschiffe kreuzen, mit der Bestimmung, einem englischen Vorstoß zuvorzukommen. Die „Post“ behauptet den Bestand eines russisch-türkischen Geheimvertrags, in welchem Rußland gegen das Opfer der Eröffnung der Dardanellen dem Sultan unbedingte Hilfe gegen jeden äußeren Feind zusichere. Die Mission des türkischen Admirals Kariff Pascha in Petersburg im vorigen Winter habe mit diesen Abmachungen zusammengehungen.

* Die beiden Söhne des Marschalls Bazaine, die im spanischen Heer dienen, waren beide dem Expeditionskorps für Cuba zugeteilt. Nun kommt die Nachricht, daß der eine an der Ruhr gestorben sei u. der andere an derselben Krankheit darniederliege.

* In Kamerun ist, wie das „Deutsche Kolonialbl.“ berichtet, am Unterlauf des Abolusses für die Niederlassungen der Bakofostämme ein Eingeborenen-Schiedsgericht eingerichtet worden, das Zivilstreitigkeiten über Wertgegenstände bis zu 100 Mt. zu erledigen hat und Strafsachen, wofür die höchste Strafe sechs Monat Gefängnis beträgt.

Neueste Nachrichten

W Brüssel, 21. Sept. Infolge des Feldzugs der Blätter gegen die Grenelthaten im Kongostaat veröffentlicht das offizielle Kongoblatt den königlichen Beschluß, der eine Kommission ernannt, welcher die Meger des Kongostaats gegen die Gewaltthaten ihrer weißen Zivilisatoren schützen soll. Die belgischen Blätter erklären die Maßregel für ungenügend und eine gerichtliche Untersuchung für unvermeidlich.

W Kopenhagen, 21. Sept. Die Abreise des Zarenpaares auf der Yacht Standart erfolgte gestern Mittag.

W London, 21. Sept. Die Korrespondenz der Dynamitverschöderung hat erwiesen, daß dieselbe den Plan geschmiedet hatte, den Westminsterpalast, das Mansionshaus, die National-Bank, das britische Museum sowie die Pauls-Kirche in die Luft zu sprengen. — Die Blätter dementieren die Meldung, wonach der Sultan am Sonnabend ermordet worden sei.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

„Was wolltest Du von ihm?“
„Das ist meine Sache.“
„Und Du jasest ihn nicht mehr, nachdem Du mich gesprochen und so entsetzliche Drohungen ausgestoßen, wenn ich ihm sagte —“
Lady Dare winkte mit zitternder Hand.
„Wir wollen das nicht wiederholen,“ sagte sie mit bebenden Lippen. „Ich habe ihn nach meinem Gespräch mit Dir überhaupt nicht mehr gesehen.“
„Und Du weißt nicht — ahnst nicht — hast keinen Grund, zu vermuten, wo er jetzt sein kann?“
„Kein.“
Regina blickte sie einen Moment fest an und sagte dann:
„Es ist etwas Sonderbares und Entsetzliches von einem Kinde, das zu seiner Mutter zu sagen; doch wir Beide sind überhaupt niemals wie Mutter und Kind zu einander gewesen.“ — Ihre Stimme klang heiser und sonderbar, als sie fortfuhr: „Ich glaube nicht ein Wort von dem, was Du mir gesagt hast. Du hast früher niemals gezwögert, mich zu betrügen, weshalb solltest Du es jetzt, wenn es Deinen Absichten dient? Ich glaube wirklich, meine eigene Verehrung der Wahrheit — und ich verehere sie — ist aus meinem Widerwillen gegen Deine Lügen entstanden — gegen Deine und Onkel Derrid's Unwahrheiten und Betrügereien. Ich werde nicht ruhen — das sage ich Dir — bis ich Ru finde und auch bis ich mit Bestimmtheit weiß, wie Hauptmann Sever starb!“
Als sie diese letzten Worte sprach, erweiterten sich die schwarzen Augen der Lady Dare und blickten sie

an, als ob sie sie verbrennen wollten; doch eben so schnell erlosch das Licht in ihnen und der Kopf sank vornüber — sie war abermals ohnmächtig geworden. Regina stand einen Augenblick und sah sie mit zusammengepreßten Lippen und finsternen Blicken an. Dann rief sie das Mädchen und, nachdem sie sah, daß das Bewußtsein zurückgekehrt sei, verließ sie das Zimmer.
„D.“ flüsterte sie leidenschaftlich beim Hinangehen. „Was kann sie nur vom Hauptmann wissen? — Und was von Ru?“ —
Einige Stunden später wurde Duvar für einige Augenblicke zu seiner Schwester gerufen. Das Mädchen wurde hinausgeschickt.
„Nun,“ sagte Lady Sylvia, „und was willst Du?“
Duvar betrachtete sie mit begieriger und ängstlicher Neugierde.
„Du brauchst wohl nicht zu fragen, was ich will,“ sagte er kalt, doch so sanft, wie er nur im Stande war mit ihr zu sprechen. „Du weißt es ja.“
„Du willst wissen, warum ich gestern Abend ohnmächtig geworden bin?“ höhnte Nylady. „Nun komme näher, so will ich Dir es sagen.“
Sie beugte sich zu ihm und sagte atemlos flüsternd: „Ich werde nie wieder Deine Versicherung, daß Magnus Sever tot ist, bezweifeln; denn gestern Abend habe ich seinen Geist gesehen!“
Duvar blieb plötzlich wie erstarrt stehen, und sein Unterkiefer fiel herab wie bei einem Toten. Seine Schwester hob schwach die Hand und stieß ihn von sich.

„Um's Himmels willen, sieh' mich nicht so an!“ rief sie aufgereggt. Duvar wandte sich ab und trat zu einem Fenster, durch das er hinausstarrte.
Es war ihm, als ob von zwei eisernen Fäusten die eine ihm die Kehle und die andere ihm das Herz zusammenpreßte. Er war betäubt von Entsetzen, Furcht und Verwirrung. Was? — Sever's Geist? — Wenn sie wirklich Etwas gesehen hatte, so mußte er es selbst in Fleisch und Blut gesehen sein! Und es gab keinen Geist, der Duvar so mit Entsetzen hätte erfüllen können, als der Gedanke an diese Möglichkeit. Duvar trat wieder zu seiner Schwester.
„Erzähle mir die ganze Geschichte,“ sagte er, sich zur Ruhe zwingend.
Sie gehorchte.
„Wie kam es, daß Du zu dieser Zeit dort allein warst?“ fragte er.
Sie zögerte erst, doch nur einen Augenblick; dann erzählte sie ihm von ihrem Uebereinkommen mit dem Herzoge von Berwid.
„Und Du sagst, er kam nicht?“ fragte Duvar.
„Er kam nicht; doch er schickte mir heute früh ein Billet, in dem er sich mit einer unvermeidlichen Zurückhaltung entschuldigte, die er mir mündlich erklären wollte.“
Duvar erinnerte sich an das düstere, verstimmte Wesen des Herzogs und dachte daran, daß er Einer der Ersten gewesen, welcher nach dem Aufstreich Lady Dare's auf der Scene erschienen war.
(Fortsetzung folgt.)



1 Mt. 80 Pfg. für Oktober, November und Dezember durch die Post frei ins Haus
 kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden
 und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Hote in Oberndorf a. N.

Am 20. März 1896 notariell beglaubigte
 Auflage 27 000.
 Erscheint 7mal wöchentlich. Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich.
 Infectionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.
 Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf.
 Am Dienstag den 29. September
 vormittags 11 Uhr
 im Waldhorn in Enzklösterle Scheidholz
 aus den Distrikten Schöngarn, Dieters-
 berg, Kälberwald Am. 14 Nadelholz-
 Scheiter, 16 desgl. Brügel, 3 eichen-,
 33 buchen-, 742 Nadelholzanzbruch.

3000 Mt.
 können gegen gute Bürgschaft
 zu 4 Prozent ausgeliehen
 werden.
 Von wem? — sagt
 die Exp. d. Bl.

Grömbach.
 Ein tüchtiger zuverlässiger
Pferdeknecht
 sowie ein kräftiger junger
Mensch
 welcher die Brennerei erlernen will,
 oder ausgelehrt hat, können sofort ein-
 treten bei
Cheurer
 z. Hirsch.

Egenhausen.
 Unterzeichnete hat 6 Stück
Mostfässer
 (120 bis 600 Liter haltend)
 zu verkaufen.
 Frau Georg Seeger.

Ragold.
 Ein tüchtiges
Mädchen
 im Alter von 17 bis 20 Jahren sucht
 auf Martini
Karl Hart
 Seifenfieder.

Pfalzgrafenweiler.
 Neue Holl.
Vollhäringe
 à Stück 4 Pfg.
 bei
Louis Bacher.

Altensteig.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
 dem unerwarteten Hinscheiden unserer lieben Gattin,
 Mutter, Schwester und Schwägerin
Friederike Stiehl
 geb. Kübler
 für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, die trost-
 reichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hetterich am
 Grabe, besonders aber auch den Herren Trägern, die
 vielen Blumen Spenden und den erhebenden Gesang am
 Grabe sagt den herzlichsten Dank im Namen der
 Hinterbliebenen
 der tiefbetrübte Gatte:
Jacob Stiehl, Rotgerber.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.
 Schnell- und Postdampferlinien nach
 Nordamerika Südamerika
Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt.
 ausgezeichnete Verpflegung.
 New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien
 Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Nähere Auskunft durch: John. Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Ragold, C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Stuttgarter Kunst-Ausstellungslose
 à 3 Mark, Teil-Lose à 1 Mark
 empfiehlt
W. Rieker.

Für Bauhandwerker!
Lohnnachweis-Bücher
 sind vorrätig bei
W. Rieker.
 Altensteig.
Vorhangstoffe
 in weiß, grene und farbig
 empfiehlt in großer Auswahl ausnahms-
 weis billig
G. Strobel.

Pfalzgrafenweiler.
Weinessig
 zum Einmachen
Ia. Eiernudeln
 gute frische Maccaroni
Paniermehl
 amerik. Schweineeschmalz
 per Pfd. 50 Pfg.
 bei
Louis Bacher.

Teinachthal.
 Ein junger kräftiger
Bursche
 der sich in meinem Geschäft jeder Arbeit
 unterzieht, kann gegen guten Lohn, Kost
 und Wohnung sofort eintreten.
Heinrich Braun
 Sägmüller.

Mäuse u. Ratten
 werden schnell und sicher getötet
 durch Apoth. **Frenberg's** (Deitsch)
Rattenkuchen.
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich, Wirkung tausendfach be-
 lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50
 in der Apotheke in Altensteig.

Nürnberger Spielwaren!
 Puppen und Christbaumschmuck.
 Kurzwaren und Gebrauchsartikel.
 Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln.
 Preisliste (324) nur für Wiederverkauf!
Fr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Altensteig.
 Zur
Bienen-
Fütterung
 schönen hellgelben Candis
 bei größerer Abnahme zu den billigsten
 on gros-Preisen empfiehlt
C. W. Ing.

Pfalzgrafenweiler.
Alle Sorten Mehl
 insbesondere auch
Welshkornmehl
 sowie
Ia. Mostzibeben
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Louis Bacher.

Altensteig.
Schraunen-Zettel
 vom 15. September 1896.

Dinkel alter	7 30	7 18	7 —
Dinkel neuer	7 30	7 17	7 —
Haber	8 —	6 88	4 50
Koggen	8 50	8 44	8 40
Welshkorn	—	6 —	—

Viktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter 80 u. 85
 2 Eier 12

Auswanderungs-Agentur von W. Rieker, Altensteig.

Reise-Gelegenheit
 nach Amerika über Hamburg, Havre und Ant-
 werpen;
 auch sind
Schiffs-Verträge
 über Rückbeförderungen
 zu den billigsten Tagespreisen zu haben.

Auszahlungen nach Amerika und die Auswechslung
 von amerikanischen Noten besorgt
W. Rieker.

